

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Dienstag, den 6. November 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

### Aufforderung, betreffend die Ergänzungswahl zur Handels- und Gewerbekammer.

Im Hinblick auf die im Januar l. J. stattfindende Ergänzungswahl zur hiesigen Handels- und Gewerbekammer ergeht hiemit an diejenigen gewerbesteuerpflichtigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und ihre Aufnahme in die Wählerliste beanspruchen, die Aufforderung, ihren Anspruch auf die Aufnahme in diese Liste binnen 15 Tagen schriftlich oder mündlich bei dem Ortsvorsteher anzumelden, wobei bemerkt wird, daß nur diejenigen zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in den Listen enthalten sind.

Zur Aufnahme in die Wählerliste ist erforderlich, daß der Betreffende innerhalb des Oberamtsbezirks seinen ordentlichen Wohnsitz hat, und sind diejenigen, gegen welche das Controversverfahren gerichtlich eröffnet ist und solche, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, über die Dauer der ZahlungsEinstellung weder wahlberechtigt noch wählbar, somit zur Aufnahme in die Liste nicht geeignet.

Von den Ortsvorstehern sind die erfolgten Anmeldungen mit einer Benachbarung darüber, ob die Angemeldeten die erforderlichen Eigenschaften (Gesetz vom 4. Juli 1874, Art. 4 Biffer 2 und Art. 9) besitzen und im Genuß der bürgerlichen Ehrenrechte (Strafgesetzbuch, §. 34) stehen, sofort hierher vorzulegen.

Den 1. November 1883.

R. Oberamt.  
Calw.

## Noch ein neues Steuerprojekt.

Die stetig wachsenden Ausgaben im Staatshaushalt und das bei den maßgebenden Faktoren vorhandene lobenswerthe Bestreben, die untersten Schichten der Bevölkerung in der thunlichsten Weise von den gerade von ihnen am drückendsten empfundenen Steuerlasten zu befreien, haben in unseren Staatsmännern und in den Organen der öffentlichen Meinung einen förmlichen Wettstreit in der Auffindung neuer Steuerquellen hervorgerufen. Wir wollen heute ein neues Steuerprojekt besprechen, das zwar nicht so originell ist, wie die Idee einer Besteuerung der Junggeheulen, welches Thema vor einiger Zeit vielfach in der Presse behandelt wurde, das aber den Vorzug hat, in Bezug auf seine Durchführbarkeit und Rentabilität bereits in anderen Staaten erprobt zu sein. Es ist dies das Projekt einer Eitelkeitssteuer. Es erscheint uns durchaus angezeigt, die Möglichkeit einer Realisirung dieses Projektes allen Ernstes in's Auge zu fassen, denn wenn man an die zum

Leben unentbehrlichsten Dinge die Steuerhülle anzusehen gezwungen war, um die nötigen Mittel zur Bestreitung der Staatsausgaben herbeizuschaffen, warum sollte man nicht auch einmal zur Abwechslung Luxusartikel, wie Orden und Titel, zum Besten des Staates bluten lassen. Es ist natürlich, daß auch diese Steuer, wie alle anderen, ihre Gegner finden würde, aber ohne Steuern geht es leider nicht und gerade eine derartige würde am wenigsten ungerecht und drückend sein, weil sie nur gut situierte Leute treffen würde. Die Summen, welche in den Staatskassen fließen würden, wenn jeder Commerzienrath, jeder Commissionrath, jeder Hoflieferant, jeder Ritter pp. eine bestimmte Titel resp. Ordenssteuer zu entrichten hätte, würden ganz erhebliche sein. Gehässig würde diese Steuer auch nicht wirken, denn wer sich den Luxus einer Titulatur nicht gönnen könnte, resp. wer die damit verbundenen Ausgaben scheuen würde, der bräuhete ja nur darauf verzichten. Denn gewaltsam und wider seinen Willen kann doch niemand zum Commerzienrath oder Ritter pp. gemacht werden. Selbstverständlich würden hier gewisse Ausnahmen Platz greifen müssen. Die Verleihungen von den mit neuen Avancements verbundenen Titulaturen an verdienstvolle Staatsbeamte müßten steuerfrei bleiben, wie das ja in Oesterreich, wo die Titelsteuer seit Jahren eingeführt ist, faktisch der Fall ist. Solche Titelverleihungen gehen dort „taxfrei“ — wie der technische Ausdruck lautet. — Da wir Menschen aber einmal nicht ohne Schwächen sind, so wäre auch von der Einführung einer Eitelkeitssteuer keineswegs zu befürchten, daß nun plötzlich alle auf die Erlangung von Standeserhöhungen und schön klingenden Titeln abzielenden Eitelkeitgelüste in der menschlichen Brust ersterben würden. Durchaus nicht! Es würden immer noch unzählige Titelstüchtige bereit sein, der Befriedigung ihrer Eitelkeit erhebliche Summen zu opfern. Eine derartige Eitelkeitssteuer ist übrigens, wie schon erwähnt, in Oesterreich längst eingeführt, und sie hat sich dort als ganz rentabel erwiesen. Diese Steuer würde neben der guten Eigenschaft, daß sie den Staatskassen ohne die wärmeren Klassen in Mitleidenschaft zu ziehen, neue Einnahmen zuführt, auch noch eine andere schätzenswerthe Wirkung haben, sie würde die in manchen Menschen allzuüppig emporkletternde Titel- und Ordenssucht in wünschenswerther Weise zurückdrängen, und auch das wäre ein Segen.

## Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

— Es wird bestätigt, daß der Reichstag voraussichtlich erst im Februar einberufen werden wird. Diese weite Hinausschiebung der Eröffnung der neuen Session wird hauptsächlich den Vorbereitungen der sozialpolitischen Gesetzentwürfe zu staten kommen. Wie verlautet, bleibt nicht nur für das Arbeiter-Alterversorgungsgesetz, für welches kaum die Vorarbeiten im Gange sind, sondern auch für das Unfall-Versicherungsgesetz noch viel zu thun übrig. Die Umarbeitung des Entwurfes gestaltet sich so umfassend, daß auch im Bundesrath eine erneute Vorarbeit nothwendig werden wird.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Durch Liebe erlöst.

Original-Novelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

„Das heißt nur dann, wenn es verlangt wird!“ ergänzte der Rentier und fuhr dann fort: „Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sofort auf ihn, und in Begleitung sämtlicher Polizisten und einer großen Menschenmenge begab sich der Commissär nach der Wohnung des Mörders. Auf dem Wege dahin fand man Blutspuren. Auch auf den steinernen Stufen, welche sich vor der Thür des Hauses befinden, wurden mehrere Blutflecke entdeckt. Auf das laute Rufen der Beamten öffnete Steinfels selbst die Thür. Sein Antlitz drückte Unwillen und Befremden aus, blieb aber vollkommen ruhig, als man ihm sagte, um was es sich handle. Eine gute Viertelstunde war der Commissär mit dem ältesten Polizeidiener in dem Hause bei dem Fremden eingeschlossen. Dann sah man sie alle drei heraustreten. Steinfels vollkommen ruhig und gefaßt, nur ein wenig bleicher als gewöhnlich, stieg schnell in den Wagen, der unterdeß herbeigeholt worden war, und nachdem auch seine beiden Begleiter darin Platz genommen hatten, jagte der Kutscher wie toll davon. Das ist die Geschichte, die die ganze Stadt in Alarm versetzt hat, wie ihn die ältesten Leute sich nicht erinnern erlebt zu haben. Ich bin gespannt darauf, ob man ihn schuldig befinden wird oder nicht.“

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß er die That begangen hat“, sagte Ottilie, „sei es nun aus Rache, oder aus gemeiner Habgier, die Beweise sind zu gravirend.“

„Ich glaube noch nicht an seine Schuld“, nahm Frau Rettig das Wort, „halte ihn solcher Unthat überhaupt nicht fähig. Ist der Schein gar sehr gegen den Angeklagten, und doch stellt sich seine Unschuld bald überzeugend heraus.“

„Sie werden's beim Gericht schon ermitteln“, antwortete der Rentier.

„Die Herren verstehen sich auch auf so etwas. Wenn er sein Alibi nicht beweisen kann, mag es schlecht mit ihm stehen. Das hat er nun auch mit seinem Sonderwesen. Wohnte er nicht so abgeschlossen von aller Welt, stände er mit seinen Nachbarn in einem einigermaßen freundschaftlichen Verkehr, so würde es ihm im Falle seiner Unschuld ein Leichtes sein, sein Alibi durch Zeugen nachzuweisen. Wenn er jetzt auch zehnmal sagt, er habe seine Wohnung den ganzen Tag nicht eine Minute verlassen, glauben wird's ihm Keiner, und keine Seele gibt es, die ihm seine Behauptung bezeugen kann.“

Ottilie zuckte mit den Schultern. Ein kaltes, fast grauames Lächeln spielte um ihre festgeschlossenen Lippen. „Es geschieht ihm recht“, flüsterte sie. „Ich gönne ihm sein Loos von Herzen.“ Danach erhob sie sich, nahm ihre Arbeit auf und ging mit raschen festen Schritten in ihr Haus zurück.

Kopfschüttelnd sah der Vater ihr nach. Dann schaute er mit besorgtem Blicke seine Frau an. Diese nickte traurig. „Was ich immer gesagt habe, ist eingetroffen“, sagte sie. „Sie liebt ihn, das ist nur zu gewiß. Jetzt aber ist's ihr eine schmerzliche Freude, daß sie diese unselbige Liebe aus ihrem Herzen herausreißen kann. Es ist ihr eine Genugthuung, daß sie ihr



— In Betreff der auf dem Umweg über Kopenhagen nach Berlin gelangten Nachricht, der diesseitige Botschafter in Rom, Herr v. Reudell sei für die Stellung eines Vizekanzlers in Aussicht genommen, heißt es, daß sie von Anfang bis zu Ende vollständig falsch sei. Der Reichskanzler, Fürst Bismarck, denkt erstens nicht daran, seine amtliche Machtfülle durch die Wiederbesetzung des Postens eines Vizekanzlers zu beschränken und zweitens würde auf Herrn v. Reudell, wenn wirklich eine solche Absicht bestände, nicht die Wahl fallen. Derselbe ist als Diplomat, der sich mit Eifer und Geschick auf dem ihm vorgeschriebenen Wege bewegt, nicht ohne Verdienst, jedoch dürfte er kaum die besonderen Eigenschaften, welche zur Ausfüllung einer der schwierigsten Stellungen erforderlich sind, besitzen.

— Der Minister Herr v. Puttkammer hat sich zum Fürsten Reichskanzler nach Friedrichsruhe begeben. Die Reise soll den Zweck haben die Grundzüge der parlamentarischen Winterrampagen festzustellen, welche eine besonders interessante zu werden verspricht, da während derselben die vielbesprochenen socialpolitischen Gesekentwürfe auf die Tagesordnung gestellt werden sollen.

— Der Minister Maibach wird, wie verlautet, sich aus Gesundheitsrücksichten veranlaßt sehen, in kürzester Zeit seine Entlassung zu nehmen. Im Interesse der Staatsverwaltung wäre der Verlust dieser — auch von politischen Gegnern anerkannten — eminenten Sachkenntniß und Arbeitskraft des Ministers Maibach, an welche leider bei dem Umfang der auf ihm lastenden Geschäfte zu hohe Anforderungen gestellt waren, sehr zu bedauern.

— Betreffs der im Explosionsraum des Polizeipräsidenten-Gebäudes in Frankfurt a. M. vorgefundenen Bleifugeln ist nunmehr festgestellt, daß es keineswegs mit einem Sprengstoff gefüllte Hohlkugeln sondern Bleifugeln waren. Der Regierungspräsident v. Burnib beauftragte gestern das beschädigte Gebäude, mit dessen Renovirung begonnen worden ist.

— Die neuesten Nachrichten aus Oldenburg erklären mit aller Bestimmtheit, daß die von einigen Berliner Blättern gebrachten Meldungen über den Umfang der anlässlich der Affaire Steinmann entstandenen Straßenaufläufe, sich starker Uebertreibungen schuldig gemacht hätten. Es sei durchaus unwahr, daß die Polizei mit einem Hagel von Steinen empfangen worden wäre und daß viele Verhaftungen hätten vorgenommen werden müssen. Thatsächlich sei überhaupt nur eine Verhaftung geschehen und die Demolirung des von dem Major v. Steinmann bewohnten Hauses habe sich darauf beschränkt, daß drei Fenster Scheiben eingeworfen wurden. Die in jenen Meldungen enthaltende Schilderung der Stimmung unter der Oldenburger Bevölkerung entspreche ebenfalls nicht der wahren Sachlage; es sei vielmehr eine vollkommene Beruhigung der Gemüther eingetreten und von einem „glühenden Preußenhass“, welcher der Bevölkerung angedichtet werde, sei weder jetzt noch früher etwas bemerkt worden. Die Anhänglichkeit und Ergebenheit an das deutsche Kaiserhaus sowie der echt nationale und patriotische Sinn des Herrscherhauses sowohl als auch des Volkes in Oldenburg sei hinlänglich bekannt.

**Frankreich.**

— Das französische Kabinet ist aus dem parlamentarischen Kampfe, der aus Anlaß der Interpellation über die Toninfrage entbrannte, glänzend als Sieger hervorgegangen. Nach einer ungemein hitzigen Debatte, an welcher von Seiten der Regierung der Ministerpräsident Ferry, der Kriegsminister Camponon, auch der Minister des Aeußeren Challemeil, Lacour sich beteiligten, und von der Opposition besonders Clemenceau das Wort führte wurde die von Gatinneau beantragte einfache Tagesordnung mit großer Majorität abgelehnt, dagegen das von Paul Bert beantragte Vertrauensvotum, welches bejagt, daß die Kammer die von der Regierung zur Wahrung der Interessen und der Ehre Frankreichs ergriffenen Maßregeln billige mit 339 gegen 160 Stimmen angenommen. Diese Abstimmung läßt folgern, daß der Ausbruch des befürchteten Krieges mit China nicht mehr zu verhindern sein wird, falls England nicht im friedlichen Sinne — und zwar erfolgreich — intervenirt.

— Wir vernehmen noch, daß der Minister Challemeil-Lacour aus Gesundheitsrücksichten binnen Kurzem seine Entlassung zu nehmen beabsichtigt. Damit würden die Aussichten der Gambettisten steigen.

Herz zum Schweigen bringen kann mit den Worten: „Steinfels ist ein gemeiner Verbrecher, ein Mörder.“ Es ist auch gut, daß es so gekommen ist. Ich glaube, ihr Herz wäre gebrochen in dem ungleichen Kampfe mit ihrem stahlharten, eigensinnigen Kopf.“

„Ja, lassen wir sie nur“, antwortete der Rentier, „sie wird's schon verarbeiten. Sie hat auch ein starkes Herz; aber mit der Aussicht auf eine gute Heirath wird es nun wohl für immer vorbei sein.“ —

**6.**

Steinfels war in Untersuchungshaft abgeführt worden. Man hatte ihn, wie dies bei den beschränkten Verhältnissen des kleinen Ortes seit alten Zeiten Sitte war, in die nächste Kreisstadt gebracht, wo sich ein Polizeigewahrsam befand. Wir finden den schwergeprüften Mann, dem es nicht gelingen wollte, sich die Ruhe zu erhalten, deren er so dringend bedürftig zu sein glaubte, in seiner einsamen Zelle wieder, das kalte starre Antlitz in düsterem Simmen auf die Wände seines Zimmers gerichtet. Es schien sich in seinem Aeußern nichts geändert zu haben. Nur sein Auge blickte noch finsterner unter den zusammengezogenen Brauen hervor, bitterer noch zuckte es um die festgeschlossenen Lippen, doch im Uebrigen verrieth nichts in seiner Haltung, daß er sich jener furchtbaren Schuld bewußt war, derenthalten man ihn seiner Freiheit beraubt hatte. Er glich einem Manne, der sich mit ruhiger Würde in sein Schicksal ergeben und das, was ihm bevorsteht, mit Geduld erwartet. —

Es war ein heller, prachtvoller Oktobermorgen. Die Sonne warf einen freundlichen Schein durch das schmale vergitterte Fenster in die kleine Zelle des Gefangenen, welcher schon seit einer Stunde aufgestanden war

— Gegen den früheren Kriegsminister Thibaudin stehen wegen eines von ihm nach Toulon geschriebenen Briefes, in welchem er seine früheren Kollegen im Kabinet kritisiert, disciplinarische Maßregeln bevor.

**Oesterreich.**

— Von Seiten der deutschen Studenten Wiens fanden in den letzten Tagen höchst tumultuarische Demonstrationen gegen den zechenfreundlichen Professor Raafsen statt. Derselbe wurde, als er seine Vorlesung beginnen wollte, durch tobende Vereatrufe verhindert, sich verständlich zu machen. Alle Versuche des beliebten Dekans und anderer Professoren der Universität waren nicht im Stande, dem Tumulte ein Ende zu machen. Professor Raafsen mußte schließlich, von dem Dekan begleitet, das Universitätsgebäude verlassen, ohne seine Vorlesung gehalten zu haben.

**England.**

— Das Paketboot „Holyhead“ kollidirte in der irischen See mit dem deutschen Barkschiff „Alhambra“, wobei von letzterem Schiffe 13 Personen ihr Leben verloren.

**Tages-Neuigkeiten.**

Nagold, 1. Nov. Der hiesige Stadtgemeinderath hat, wie es scheint, auf Betreiben des Stadtförsters, welcher, früher im Staatsdienst, nun wieder in denselben zurückkehren beabsichtigt, den Beschluß gefaßt, die Gemeindevaltungen mit dem umfangreichen Areal von 1125 ha in Staatsbesorgung zu geben und hofft hiedurch eine jährliche Ersparniß von ca. 1000 M gegenüber der seitherigen Verwaltung zu erzielen. Die Ansicht der Bürgerschaft über diesen Beschluß ist eine getheilte, der Beschluß findet bei den Freunden der Gemeindefreiheit keinen Anklang, es wäre denn, daß der Versuch mit der Staatsbesorgung auf vorläufig nur 2 Jahre beschränkt würde, wie dies in Böblingen ebenfalls gestattet worden sein soll, und daß die Regierung hiezu ihre Genehmigung geben würde.

W. C. Stuttgart, 2. Nov. Die Affaire Bommars nimmt immer größere Dimensionen an. Anfangs sprach man nur von einem Defizit von 3000 M, nachher wurden es schon 20 bis 30,000 M und man glaubte in Folge der Aussetzung einer Belohnung von 500 M an die große Summe, obgleich man sich wunderte, daß ein bloßer Postpraktikant so bedeutende Summen solle unterschlagen können, ohne daß man darauf aufmerksam wurde, da man sich eine raschere und wirksamere Controlirung vorstellte. Heute will nun das N. Tagbl. von über 100,000 M wissen, von einigen Werthpapeten von über 40,000 M und gar einem von 75,000 M, welche letztere aber auf einen geringeren Werth deklarirt, weil rückversichert gewesen. Einem Zimmergenossen, welcher ihn im Blyzug bis nach Ulm begleitete, habe der ungetreue Postbeamte die Absicht geäußert, sich nach Triest zu begeben. Der Beamte soll, wie wir hören, mit M 1.50 Taggeld angestellt gewesen sein und zwar an einem Schalter, an dem große Summen durch seine Hände laufen mußten. Die Verführung liegt in solchem Falle etwas näher als bei fest und mit einem entsprechenden Gehalt Angestellten.

Stuttgart, 4. Nov. Gestern Nachmittag balgten sich einige Knaben von 6—7 Jahren, als sie aus der Schule nach Hause gingen, in der Neckarstraße herum. In der Nähe des Hauses wurde das 6jährige Söhnchen des bei Hallberger beschäftigten Arbeiters Hochberger, Cannstatterstraße 123 wohnhaft, vom Trottoir geworfen und fiel hin. In demselben Augenblick ging ein mit Sand beladenes Fuhrwerk über ihn weg. Dem Kinde wurde die Hirnschale total zerdrückt, so daß es sofort eine Leiche war. Der Schmerz der hinzukommenden Mutter war um so größer, da dieselbe erst kürzlich ein Kind in den Fluthen des Neckars verloren hat.

Pforzheim, 1. Nov. Am letzten Sonntag ist der hies. Fabrikant A. R. das Opfer einer ruchlosen That geworden. Mitglieder der hies. Gesellschaft „Eintracht“ hatten nämlich einen Ausflug nach dem württ. Orte Wiernsheim gemacht und fuhren Abends auf Leiternwagen durch das Dorf Pinahe. Dasselbst wurden sie mit Steinen derart beworfen, daß mehrere aus der Gesellschaft erheblich verletzt wurden. Dem Fabrikant A. wurde durch einen Wurf die Hirnschale in Stücke zerschmettert. Bei der vorgenommenen Trepanation wurden 16 Knochen splitter entfernt; das Leben des Verletzten ist aber noch nicht außer Gefahr. Die gesammte Einwohnerchaft ist über die Unthat empört.

und in dem engen Raume auf und ab ging. Im Schlosse rasselte der Schlüssel des Kerkermeisters. Die Thür flog auf, und der Letztere trat in Begleitung eines Mannes, dessen Uniform ihn als einen Polizisten erkennen ließ, hinein. In dem Benehmen der beiden Beamten lag nichts von jener Schroffheit und befehlshaberischen Strenge, wie man sie den verurtheilten Gefangenen gegenüber so häufig anwendet. Sie zeigten sich höflich, achtungsvoll in ihrem Wesen.

„Ihr Verhör vor dem Untersuchungsrichter soll heute beginnen, Herr Steinfels“, begann der Polizist. „Wollen Sie die Güte haben, mir zu folgen?“

Eine leichte, kaum merkliche Neigung des Kopfes war die einzige Antwort des Gefangenen.

Ueber eine Menge finsterner Corridore schreitend und nachdem sie eine Treppe aufwärts gestiegen waren, betraten die beiden Männer das Vorderzimmer. Der Affessor, welcher mit der Vernehmung des Gefangenen beauftragt, war ein schwächlicher, bleicher Mann mit tiefgelegenden Augen. Seine eingefallenen Wangen, der schmale Brustkasten, das leiste Hüfteln verriethen den Schwindsuchts-Candidaten. Er warf einen forschenden Blick auf den Eingetretenen und wandte sich dann wieder seinen Papieren zu. Der Protocollführer, ein junger Mann von blühender Gesundheit, bildete mit seinen lebhaftesten schwarzen Augen, den vollen Wangen und dem wohlgepflegten schwarzen Schnurrbartchen einen auffallenden Gegensatz zu dem bleichen Affessor, von dem man indessen behauptete, daß er die verwickeltsten Untersuchungs-Angelegenheiten zu einem klaren und festen Resultate zu führen wisse.

(Fortsetzung folgt.)



Obere Neckarbahn, 3. Nov. Der überaus günstige Jahrgang für jeden Zweig der Landwirtschaft kommt auch unserer Verkehrsanstalt zu gute, denn wir haben seit etwa 4 Wochen einen Güter- und zum Theil auch Personenverkehr, wie er schon seit mehreren Jahren nicht mehr verzeichnet werden konnte. Obenan steht da der Transport mit Wein und leeren Gebinden, Obst und den stets um diese Zeit per Bahn verfrachteten Steinkohlen, Hopfen, Kraut, Rüben u. s. w. Der Verkehr steigerte sich schon vor Wochen so, daß die sehr stark belasteten fahrplanmäßigen Züge nicht mehr ausreichten, um den Andrang der Güter zu bewältigen, sondern besondere Züge eingelegt werden mußten. Mit diesem gesteigerten Verkehr steigerte sich natürlich auch die Summe der geistigen und physischen Arbeit, die den einzelnen Beamten und Bediensteten nothwendig auferlegt werden mußte und es ist kein geringer Verdienst der Verwaltung und ihrer Beamten, daß alles seinen geordneten und sicheren Gang weiter geht. Wir werden bei diesem Verkehr nicht irren, wenn wir im Vergleich zum vorigen Jahr besonders für den Oktober eine ziemlich höhere Einnahme in Aussicht stellen, welche die Verwaltung indessen wohl brauchen kann.

Heidenheim, 2. Nov. Bei dem gestrigen Schafmarkt, dem letzten in diesem Jahr, kam ein Diebstahl vor. Ein Unterhändler rechnete einem Käufer auf dessen Wunsch die Summen im Notizbuch zusammen. Hierbei sah er einen 50 M. Schein, den er sich sofort aneignete. Bald nachher vermißte der Eigentümer sein Geld, und man fahndete nach dem Dieb. Im Döfen wurde er verhaftet, hatte aber nur Gold und Silber bei sich und läugnete beharrlich. Weitere Nachforschungen ergaben aber, daß er in der Apotheke einen 50 M. Schein hatte wechseln lassen, wo er für 20 S. Pomade kaufte. Heute hat er sein Vergehen eingestanden.

Gmünd, 2. Nov. Vor Jahresfrist gründeten hier zwei ehemalige Bedienstete der Firma „Erhard u. Söhne“, ein Kaufmann und ein Techniker, ein eigenes Geschäft. Dasselbe vermochte nicht zu prosperiren, und nach bedeutenden Verlusten trennte man sich. Darüber wurden beide schwermüthig: Kaufmann Higger erhängte sich im Sommer und der andere, Hr. Schneid, brachte sich im Frühjahr einen Schnitt in die Pulsader bei, konnte aber noch gerettet werden. Heute nun fand man ihn todt im Waldsetzer Bache. Derselbe hinterläßt 8 unverforsorgte Kinder.

London, 1. Novbr. Die auf der unterirdischen Gürtel-

bahn vorgestern stattgefundenen Explosionen beherrschen noch immer das Tagesinteresse. Die Spalten der heutigen Blätter sind mit Berichten von Augenzeugen der Explosionen gefüllt, welche dazu angethan sind, den Eindruck zu erzeugen, daß die ruchlosen Ausschreitungen das Ergebnis eines mit großer Ueberlegung ins Werk gesetzten Planes waren. Obwohl die ganze Angelegenheit noch ins Dunkel gehüllt ist, hat man zur Genüge ermittelt, daß die Explosionen nicht durch Gas oder Schießpulver, sondern durch Nitroglycerin oder Dynamit verursacht worden sind. Ein amtliches Gutachten über die Ursache der Explosion liegt noch nicht vor. Oberst Rajendi, der Fachmann des Lokalregierungsamtes, wird erst heute die beiden Stätten der Explosionen besichtigen und dann seinen Bericht erstatten. In einer Entdeckung der Thäter haben die Bemühungen der Polizei noch nicht geführt. Die Aussetzung einer hohen Belohnung auf Ermittlung der Thäter dürfte indeß vielleicht einen der Helfershelfer bewegen, zum Verräther an seinen Genossen in der Verübung der abscheulichen That zu werden. Sämmtliche Stationen der unterirdischen Bahn sind seit gestern unter strenge Bewachung gestellt. — Der gestern Mittag von Liverpool abgelassene Schnellzug nach London stieß in der Station Watfort mit einem durch Fahrlässigkeit auf demselben Geleise stehen gebliebenen leeren Zuge zusammen. Der Lokomotivführer und der Heizer des Kurierzuges wurden so schwer verletzt, daß sie bald darauf starben, während viele Personen mehr oder minder schwere Verletzungen davontrugen. Beide Züge sind arg beschädigt.

### Öffentliche Vorträge

im Saale des Georgenäum finden statt:

Mittwoch, den 7. November 1883, Abends 8 Uhr,

Hr. Detan Berg hier,

über: „Luther in Worms“.

Freitag, den 9. November 1883, Abends 8 Uhr,

Hr. Helfer Braun hier,

über: „Luther auf Koburg“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Kameralamtsbezirk Hirau.

### Veraccordierung von Uferbauarbeiten an der Nagold bei Liebenzell.

Höherer Beifugung gemäß ist der Steinwurf und die Steinbefuhr zu Wiederherstellung des durch Hochwasser beschädigten Nagoldufers an der staatseigenhümlichen Wiesenparzelle Nr. 555 auf der Markung Liebenzell oberhalb des Jägersteigs im ungefähren Ueberschlagsbetrag von 240 M. im öffentlichen Abstreich zu veraccordiren. Die Recordsverhandlung findet am nächsten

Samstag, den 10. d. M., Vormittags 10 Uhr,

auf der Kameralamtskanzlei statt, wozu Accordsliebhaber eingeladen werden. Ueberschlag, Pläne und Accordsbedingungen können auf der Kameralamtskanzlei eingesehen werden.

Hirau-Calw, den 5. November 1883.

K. Kameralamt.

K. Bezirksbauamt.

Calw.

### Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Strickers Friedrich Kohler von hier wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollziehung der Schlußvertheilung aufgehoben.

Den 1. November 1883.

K. Amtsgericht.

J. B.

Widmann,  
Gerichtsschreiber.

Revier Enslöfsterle.

### Holz-Verkauf.



Am Montag, den 12. Nov., Vormittags 11 1/2 Uhr, in der Rälbermühle: Scheidholz aus III Dittersberg, IV Haschlopf, V Säußkopf, VI Langehardt und VII Rälberwald:

2 Eichen mit 0,67 und 839 St. Nadelholz, Lang- und Sägholz mit 684 Fm., ferner 32 Nm. eich. Anbruch, 29 Nm.

buch. und birk., sowie 1746 Nm. Nadelh., Scheiter, Prgl. und Anbruch.

Revier Altenstaig.

### Holz-Verkauf.



Am Donnerstag, den 8. Nov., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus zu Bellingen, aus Glashardt, Abth. 7 Mantelberg, 10 Derbstangen I. Cl., 61 Nm. Nadelholz-Brennholz und 85 dto. Reis.

Gehingen.

Gerichtsbezirk Calw.

### Oeffentliche Pfandlöshungs-Benachrichtigung.

Da nach dem hiesigen U. B. Zbl. IX. Bl. 5 unter dem Namen des Michael Schneider, Ggs. Sohn, Bauer von hier, laufende Pfandrechtsvorbehalt der Christine Falkenbach, Pfäfers Ehefrau in Bauschheim, für den restlichen verzinslichen Kaufschilling von

400 fl. — 685 M 71 S. — auf P. N. 4411 14 N. 54 qu. Wiese im Streitberg, wurde heute in der Voraussetzung, daß der Kaufschilling bezahlt ist, gelöscht, wovon die Gläubigerin, welche voriges Jahr nach Amerika gereist und deren Aufenthalt unbekannt ist, gemäß Art. 18 des Pfand-Entwicklungs-Gesetzes vom 21. Mai 1828 mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt wird, daß etwaige Einsprachen gegen diese Löschung bei Vermeidung der im genannten Artikel angedrohten Rechtsnachtheile

innen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden sind.  
Den 30. Okt. 1883.

Für die Unterpfandsbehörde.  
Hilfsbeamter  
Verw.-Aktuar Biegler.

### Privat-Anzeigen.

Teinach.

### Vichy-Wasser.

Angenehmstes, zugleich säuretilgendes und magenstärkendes **Geschmacks-Corrigens**. In nur frischer Füllung die Flasche zu 60 Pf.

Jul. Kopp, Apotheker.

### Erbsen, Linsen, Bohnen, sowie gutgeborrtes Habermehl;

alle Sorten Kaffee empfiehlt zu den billigsten Preisen  
Georg Jung.

Eine

### Wohnung

hat zu vermieten

C. Dierlam m,  
Bäder.

Ein kleines

### Logis

hat zu vermieten J. Englert,  
Romengasse.

Calw.

Sehr gute

### Kartoffeln,

das Pfd. zu 3 S., hat zu verkaufen  
Erhard Kühle's Wittwe.

Rechter Hebelkalender!

Hebels

### Rheinl. Hausfreund.

Neuer Kalender für das Schaltjahr 1884.  
Preis 30 Pfennig.

Auf 112 Quartseiten bietet dieser Kalender einen außerordentl. reichen Unterhaltungsstoff, geschmückt mit über 70 Originalbildern, vollständiges Marktverzeichnis für Süd- und Norddeutschland. Einer halben Million deutscher Familien ist dieser schöne Kalender seit Jahren ein willkommenes Hausfreund.

### Deutscher Landeskalendar.

Umfang 70 Seiten. Ein prächtig schöner Kalender mit vielen Bildern geschmückt.

Vorräthig bei Buchbinder Bab und Häussler in Calw.

Hirau.

Wir erlauben uns zur Feier unserer Hochzeit auf nächsten **Donnerstag**, den 8. ds. M. ins Gasthaus z. **Kloster**, hier, Freunde und Bekannte einzuladen.

Christian Oelschläger  
und seine Braut.



Meine gutkochende  
**Erbsen, Linjen  
& Bohnen,**  
auch reineschmeckenden Kaffee, Reis,  
Gerste u. s. w., empfiehlt zu geneig-  
ter Abnahme bei billigen gestellten  
Preisen  
Mine Gerlach.

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors Dr. Harless, Königl.  
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche  
Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen  
unter allen ähnlichen Hausmitteln  
den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit  
gibt es nichts Besseres.  
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten  
Packeten in den meisten guten Colo-  
nialwaaren-, Droguen-Geschäften und  
Conditoreien sowie Apotheken, durch  
Dépôtshändler kenntlich.

Ein freundliches möblirtes  
**Zimmer**  
hat zu vermieten  
Mine Gerlach.

**Hanfcouverts**  
mit Firma bedruckt, pr. 1000 schon  
von M. 4. an, sind zu haben in der  
Druckerei d. Bl.

**Theater in Calw.**  
Im Saale der J. Dreißigen  
Bierbrauerei.  
Montag, den 5. Nov.  
Letzte Vorstellung.

**Er ist nicht eifersüchtig.**  
Lustspiel in 2 Akten v. Alexander Sz.  
Hierauf:

**Das Versprechen hinterm Herd.**  
Eine Scene aus dem steirischen Alpen-  
leben mit Nationalgesängen in 2 Akten  
von Baumann. Musik von Seidl.

Zum Schluß:  
**Dank- und Abschiedsrede**  
gesprochen von Luise Feigel.

Mit diesen Vorstellungen verabschiede ich mich mit meiner Gesell-  
schaft von Calw.

Für die erwiesene Theilnahme sage  
ich meinen Dank, hoffend, daß wenn  
ich einst wiederkomme, mich das ge-  
schätzte Publikum wiederum freundlich  
aufnehmen werde. Mit der Bitte,  
mich in dieser letzten Vorstellung noch  
durch recht zahlreichen Besuch zu er-  
freuen, zeichne ich  
hochachtungsvoll  
Carl Feigel, Direktor.

Den Herren Pflägern und Kapitalisten empfehle ich mich zum  
**Kauf und Verkauf**  
von Staatsobligationen, Pfandbriefen,  
Effecten und Lotterie-Loosen jeder Art.  
Ferner bin ich gerne bereit zur Umwechslung von Zins-  
Coupons und Besorgung des Incasso's oder Verkaufs von  
Wechseln auf alle Plätze und sichere möglichst billige und pünktliche Be-  
sorgung zu; auch ertheile ich Auskunft über stattgefundene Loose-  
und Gewinnziehungen und nehme Lotterie-Loose gegen billige Ent-  
schädigung zur Vormerkung an. Von mir gekaufte Loose wer-  
den unentgeltlich vorgemerkt.

**Welschkornmehl**  
zum Kochen, sowie auch  
**Sabermehl,**  
empfiehlt  
Mine Gerlach.

**Zu vermieten,**  
einzelu oder zusammen, in meinem  
Hause in der Bahnhofstraße:  
ein Logis mit 3 kleineren Zimmern,  
2 Dachkammern, Küche und Keller;  
sowie eine helle geräumige Werk-  
statt mit bedecktem Hofraum.  
C. Bauer, Sattler.

**Winterüberzieher**  
von 20, 25, 30, 35 bis M. 40.,  
**Schützenjuppen**  
in Loben und Ratine-Juppen, ganze  
Anzüge in großer Auswahl zu den  
billigsten Preisen bei  
M. Kentschler,  
Schneider im Bischof.

**CACAO EN POUORE**  
**Duchard**  
entölt, leicht verdaulich und  
dennoch sehr stärkend; für  
Reconvalescenten und schwäche-  
liche Constitutionen ausserst  
empfehlungswerth.

Zu haben in Calw bei:  
Albert Haager, Bahnhofstrasse.  
Carl Schnauffer a/Markt.  
J. N. Demmler.

**Keine Zahn-  
schmerzen mehr!**  
**Jede Garantie**  
bieten wir Demjenigen, welcher bei  
Gebrauch von Goldmann's Kaiser-  
Zahnwasser jemals wieder Zahn-  
schmerzen bekommt. Einziges Mittel  
zur Erhaltung schöner, weisser und  
gesunder Zähne bis in das späteste  
Alter.  
**S. Goldmann & Cie.,**  
Dresden, Marienstrasse 20.  
In Calw nur allein echt zu  
haben bei  
**Ernst Schall.**

**800,000 Mk.**  
sind gegen I. Hypothek zu  
4 1/2 bis 5% auszulei-  
hen. Zielerkauf bil-  
lig. Inform. Scheine an L.  
Wind, verl. Friedrichstr. 7. Stuttgart.

Jch habe mich als  
**Rechtsanwalt**  
hier niedergelassen und biete dem Publikum meine  
Dienste an.  
Mein Bureau befindet sich im Carl Dörtenbach's-  
schen Hause gegenüber dem Waldhorn.  
**Hermann Scheurlen.**

**Vaseline, Marke Büffelhaut**  
wird im „Württ. Wochenblatt für Landwirtschaft“ wie folgt empfohlen:  
„Die Leser dieses Blattes werden hiemit auf ein Fett aufmerksam  
gemacht, das in Amerika, in England und in andern Ländern, aber auch  
in Norddeutschland schon in ungeheuren Mengen verwendet wird, bei uns  
aber die ihm gebührende Beachtung noch nicht gefunden hat. Wir meinen  
das Mineralfett „Vaseline“, das, frei von Säure und Lauge, keinem  
Verderben ausgefetzt ist, nicht ranzig wird, nicht harzt, nicht eintrocknet,  
Sommers nicht flüssig wird, Winters nicht gefriert, und das zu den ver-  
schiedensten technischen Zwecken mit Vortheil zu verwenden ist.“  
Es wird die Leser d. Bl. interessieren, daß die „Vaseline“ auch als  
**Lederfett, wasserdichtes Schuhfett, Maschinenfett und Saffett,** vor-  
züglich ist und als solches verwendet, von keinem andern Fett erreicht,  
geschweige denn übertroffen wird.  
Wohl einzig der hohe Preis, zu dem „Vaseline“ bis jetzt bei uns ver-  
kauft wurde, war schuld daran, daß dieses Fett in Süddeutschland fast nur  
dem Namen nach bekannt geworden ist. In neuerer Zeit hat sich nun ein  
bedeutendes Etablissement, die Michigan Vaseline Manufac. Comp., die dan-  
kenswerthe Aufgabe gestellt, auch uns ihr Fabrikat durch billigen Preis zu-  
gänglich zu machen, und zu diesem Zweck bei G. Haesler in Stutt-  
gart ein Engros-Lager für Süddeutschland und die Schweiz errichtet.  
Dieses Fabrikat wird mit — die Haut eines amerikanischen Büffels  
mit dem Kopf darstellender — Schutzmarke in den Handel gebracht und  
wurde auf Veranlassung des obigen Stuttgarter Kaufmanns vom chemischen  
Laboratorium der königlichen Centralstelle in Stuttgart, sowie im chem. Labo-  
ratorium der hiesigen R. Thierarzneischule untersucht und ganz den An-  
gaben der Fabrik gemäß erunden, so daß also die mit dieser Schutzmarke ver-  
sehenen Präparate als wirklich echt und gut angesehen und gekauft werden können.  
Zudem sind die Preise der uns vorliegenden Liste sehr billig, so daß  
an dem schnellen Einbürgern der „Vaseline, Marke Büffelhaut“, nicht zu  
zweifeln ist.“

Verkaufsstellen in Calw bei den Herren:  
**Emil Georgii.**  
**Friedr. Kohler,** Seifensiederei.  
**Heinr. Wochle,** Lederhandlung.  
**Louis Schill,** Schuhhandlung.  
**Joh. Hupp,** Seiler.  
**Louis Schlatterbed**

**CARNE PURA**  
Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.  
Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.  
Amtliche und thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos-  
Aires und Berlin.  
**Patentfleischpulver** (Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 S. gibt 10 bis  
12 Tassen Bouillon. —  
**Patentfleischgemüse** (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone: 25 S. gibt  
Linsen, Brot) à 125 gr.  
in kürzester Zeit 6 Teller Speise.  
**Carne Pura-Biscuits, Cacao's, Chocolate,** vor allem für Kin-  
der, Reconvalescenten, Reisende u. von den bedeutendsten Aerzten empfohlen  
und angewendet.  
Niederlage in Calw:  
**Albert Haager, Conditior.**

Calw. Fruchtpreise am 3. November 1883.

Getreide- gattung- gen.	Vori- ger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Vertrag	Den- tiger Ver- kauf	Im Neu- gebl.	Höchster Preis	Wahrer Mittel- Preis	Niederst. Preis	Ver- kaufs- Summe	Wegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
										M. S.	M. S.
Wajen	—	—	—	—	—	—	10 40	—	228 80	—	—
Kernen	—	22	22	22	—	—	—	—	104	—	—
Bohnen	—	13	13	13	—	—	8	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel alter	—	11	11	11	—	—	6 50	—	71 50	—	30
neuer	—	24	24	24	—	—	7 90	7 20	179 80	—	3
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	164	164	164	—	—	6 50	6 11	5 80	1002 30	—
Reggen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	234	234	234	—	—	—	—	1586 40	—	—

Stadtschultheißenamt.

Druck und Verlag der A. Deißinger'schen Buchdruckerei. Redigirt von Paul Adolff, Calw.

